S 6 AL 193/19

Sozialgerichtsbarkeit Bundesrepublik Deutschland

Land	-
Sozialgericht	Landessozialgericht Berlin-Brandenburg
Sachgebiet	Arbeitslosenversicherung
Abteilung	18
Kategorie	Beschluss
Bemerkung	-
Rechtskraft	-
Deskriptoren	Alg Bemessungsentgelt Vorbeschäftigung in der Schweiz
Leitsätze	-
Normenkette	VO (EG) 883/2004 Art. 62 Abs. 2

1. Instanz

Aktenzeichen	S 6 AL 193/19
Datum	29.06.2021

2. Instanz

Aktenzeichen	L 18 AL 65/21
Datum	11.11.2021

3. Instanz

Datum	-

Die Berufung der KlÃ¤gerin gegen das Urteil des Sozialgerichts Potsdam vom 29. Juni 2021 wird zurÃ¼ckgewiesen.

Â

AuÃergerichtliche Kosten sind auch im Berufungsverfahren nicht zu erstatten.

Â

Die Revision wird nicht zugelassen.

Â

GrÃ¼nde

Â

I.

Â

Â

Streitig ist die HÃ¶he des Arbeitslosengeldes (Alg) der KlÃ¤gerin in der Zeit vom 13. Juni 2019 bis 31. Oktober 2019.

Â

Die 1961 geborene KlÃ¤gerin war vom 1. MÃ¤rz 2016 bis 31. Januar 2018 und vom 1. Februar 2018 bis 31. Januar 2019 bei einem Arbeitgeber in der Schweiz als Pflegeassistentin beschÃ¤ftigt; hinsichtlich der erzielten Entgelte wird auf die Arbeitgeberbescheinigungen â International vom 14. und 16. August 2019 Bezug genommen. WÃ¤hrend dieser Zeit begrÃ¼ndete die KlÃ¤gerin ihren Wohnsitz in der Schweiz und lebte dort mit Kindern und Enkelkindern, behielt und nutzte aber weiterhin Haus und GrundstÃ¼ck in Deutschland. Die Beendigung der BeschÃ¤ftigung in der Schweiz erfolgte, weil die KlÃ¤gerin aufgrund der Erkrankung des Ehemanns nach Deutschland zurÃ¼ckkehrte. In der Zeit vom 1. April 2019 bis zu ihrer KÃ¼ndigung zum 12. Juni 2019 arbeitete die KlÃ¤gerin in Deutschland als Pflegehilfskraft.

Â

Die Beklagte bewilligte, nachdem sich die KlÃ¤gerin mWv 13. Juni 2019 arbeitslos gemeldet hatte, ab 13. Juni 2019 Alg iHv tgl 22,43 â¬ nach einem Bemessungsentgelt iHv tgl 49,61 (Bescheid vom 30. August 2019 in der Gestalt des Widerspruchsbescheides vom 4. November 2019). MaÃgebend fÃ¼r die Bemessung des Alg sei gemÃ¤Ã Art. 62 Abs. 1Â der Verordnung (EG) Nr. 883/2004 des EuropÃ¤ischen Parlaments und des Rates vom 29. April 2004 zur Koordinierung der Systeme der sozialen Sicherheit (VO 883/2004) Â iVm Art. 62 Abs. 2Â VO (EG) 883/2004Â allein das in der letzten BeschÃ¤ftigung in Deutschland erzielte Entgelt, nicht jedoch dasjenige der TÃ¤tigkeit in der Schweiz. Mit Bescheid vom 28. Oktober 2019 hatte die Beklagte die Alg-Bewilligung zwischenzeitlich wegen einer BeschÃ¤ftigungsaufnahme der KlÃ¤gerin mWv 1. November 2019 aufgehoben.

Â

Das Sozialgericht (SG) Potsdam hat die auf hÃ¶heres Alg unter BerÃ¼cksichtigung der in der Schweiz erzielten Arbeitsentgelte gerichtete Klage unter Bezugnahme auf den Widerspruchsbescheid und die Rechtsprechung des Bundessozialgerichts abgewiesen (Urteil vom 29. Juni 2021).

Â

Mit der Berufung verfolgt die KlÃ¤gerin ihr Begehren weiter. Sie rÃ¼gt eine Verletzung des Gleichheitssatzes in Art. 3 Grundgesetz (GG). Sie beantragt nach

ihrem Vorbringen,

Â

das Urteil des Sozialgerichts Potsdam vom 29. Juni 2021 aufzuheben und die Beklagte unter Ãnderung des Bescheides vom 30. August 2019 in der Gestalt des Widerspruchsbescheides vom 4. November 2019 zu verurteilen, ihr fÃ¼r die Zeit vom 13. Juni 2019 bis 31. Oktober 2019 hÃ¶heres Arbeitslosengeld unter BerÃ¼cksichtigung des in der Schweiz erzielten Arbeitsentgelts zu gewÃ¤hren.

Â

Die Beklagte hat sich im Berufungsverfahren nicht zur Sache geÃ¤uÃert.

Â

II.

Â

Der Senat hat gemÃ¤Ã Â§ 153 Absatz 4 Satz 1 Sozialgerichtsgesetz (SGG) die zulÃ¤ssige Berufung der KlÃ¤gerin durch Beschluss zurÃ¼ckweisen kÃ¶nnen, weil er dieses Rechtsmittel einstimmig fÃ¼r unbegrÃ¼ndet und eine mÃ¼ndliche Verhandlung nicht fÃ¼r erforderlich gehalten hat. Die Beteiligten sind hierzu gehÃ¶rt worden (vgl. Â§ 153 Absatz 4 Satz 2 SGG). Der erforderliche Beschwerdewert (Â§ 144 Abs. 1 Satz 1 Nr 1 SGG) wird ausgehend von dem in der Schweiz deutlich hÃ¶heren Arbeitsentgelt im Streitzeitraum erreicht.

Â

Die KlÃ¤gerin hat keinen Anspruch auf hÃ¶heres Alg in der Zeit vom 13. Juni 2019 bis 31. Oktober 2019. Die Bemessung des Alg richtet sich (nur) nach dem Arbeitsentgelt, das sie in der Zeit vom 1. April 2019 bis 12. Juni 2019 wÃ¤hrend ihrer BeschÃ¤ftigung in Deutschland iSv Art 62 Abs. 1Â VO (EG) 883/2004 erhalten hat. Das sich hieraus ergebende Bemessungsentgelt belÃ¤uft sich im streitgegenstÃ¤ndlichen Zeitraum â wie von der Beklagten errechnet â auf tgl 49,61 â¬ und der Alg-Anspruch auf tgl 22,43 â¬.

Â

Die Anspruchsvoraussetzungen fÃ¼r Alg, ohne deren Vorliegen auch eine Klage auf hÃ¶here Leistungen keinen Erfolg haben kannÂ (stRspr; vgl nurÂ BSG, Urteil vom 9. Dezember 2004 â B 7 AL 24/04 R = SozR 4-4220 Â§Â 3 Nr 1 â Rn 12), liegen nach den Feststellungen des Senats vor. Die KlÃ¤gerin hatte sich mWv 13. Juni 2019 persÃ¶nlich arbeitslos gemeldetÂ (Â§Â 137 Abs. 1 Nr 2 SGB IIIÂ iVmÂ Â§Â 141 SGB III) und war auch arbeitslosÂ (Â§Â 137 Abs. 1 Nr 1 SGB III,Â Â§Â 138 Abs. 1 SGB III). Unter BerÃ¼cksichtigung der nach schweizerischen Rechtsvorschriften vom 1. MÃ¤rz 2016 bis 31. Januar 2019 zurÃ¼ckgelegten Beitragszeiten hatte sie auch die

Anwartschaftszeit erfÃ¼llt, weil sie innerhalb der Rahmenfrist von zwei Jahren beginnend mit dem Tag vor der ErfÃ¼llung aller sonstigen Voraussetzungen fÃ¼r den Anspruch auf Alg, dh im Zeitraum vom 13. Juni 2017 bis 12. Juni 2019, mindestens zwÃ¶lf Monate in einem VersicherungspflichtverhÃ¤ltnis gestanden hatÂ (vglÂ Â§Â 142 Abs. 1 SGB III,Â Â§Â 143 Abs. 1 SGB III).

Â

Die BerÃ¼cksichtigung der Regelungen derÂ VO (EG) 883/2004Â und damit auch derjenigen des Art. 61 Abs 1Â VO (EG) 883/2004Â zur Zusammenrechnung von Versicherungszeiten, BeschÃ¤ftigungszeiten und Zeiten einer selbstÃ¤ndigen ErwerbstÃ¤tigkeit bei Sachverhalten in mehreren Mitgliedstaaten durch den zustÃ¤ndigen Wohnsitzmitgliedstaat, also Deutschland, folgt aus dem Abkommen zwischen der EuropÃ¤ischen Gemeinschaft und ihren Mitgliedstaaten einerseits und der Schweizerischen Eidgenossenschaft andererseits Ã¼ber die FreizÃ¼gigkeitÂ (ABl 2002, L 114 S 6; im Folgenden: FZA), das am 21. Juni 1999 in Luxemburg unterzeichnet und durch Gesetz vom 2. September 2001Â (BGBl II 2001, 810)Â ratifiziert wurde. Es ist insoweit am 1. Juni 2002 in Kraft getretenÂ (BGBl II 2002, 1692). Zur Koordinierung der Systeme der Sozialen Sicherheit, insbesondere zur Bestimmung der anzuwendenden Rechtsvorschriften und zur Zahlung der Leistungen an Personen, die ihren Wohnsitz im Hoheitsgebiet der Vertragsstaaten haben, verweist Art. 8 FZA auf den Anhang II dieses Abkommens in der Fassung durch denÂ Beschluss Nr 1/2012Â des im Rahmen des FZA eingesetzten Gemischten Ausschusses vom 31. MÃ¤rz 2012Â (ABl 2012, L 103 S 51)Â und damit die Anwendbarkeit derÂ VO (EG) 883/2004Â (vglÂ EuropÃ¤ischer Gerichtshof , Urteil vom 21. MÃ¤rz 2018 â□□ C-551/16Â â□□ juris â□□ Rn 28; EuGH, Urteil vom 23. Januar 2020 â□□Â C-29/19Â â□□ juris â□□ Rn 23; vgl zum Ganzen auch BSG, Urteil vom 17. September 2020 â□□ B 11 AL 1/20 R = SozR 4-6065 Art 62 Nr 2 â□□ Rn 15).

Â

Zur HÃ¶he des Alg der KlÃ¤gerin, bei der keine Kinder zu berÃ¼cksichtigen sind, bestimmtÂ Â§Â 149 Abs. 1 Nr. 2 SGB III, dass das Alg 60 Prozent des pauschalierten Nettoentgelts (Leistungsentgelt) betrÃ¤gt, das sich aus dem Bruttoentgelt ergibt, das die oder der Arbeitslose im Bemessungszeitraum erzielt hat (Bemessungsentgelt). GemÃ¤Ã□Â Â§Â 150 Abs. 1 SatzÂ 1 SGB IIIÂ umfasst der Bemessungszeitraum die beim Ausscheiden aus dem jeweiligen BeschÃ¤ftigungsverhÃ¤ltnis abgerechneten EntgeltabrechnungszeitrÃ¤ume der versicherungspflichtigen BeschÃ¤ftigungen im Bemessungsrahmen. Nach MaÃ□gabe vonÂ Â§Â 150 Abs. 2 Halbs 2 SGB IIIÂ bleiben bei der Ermittlung des Bemessungszeitraums bestimmte Zeiten auÃ□er Betracht. Der Bemessungsrahmen umfasst ein Jahr; er endet mit dem letzten Tag des letzten VersicherungspflichtverhÃ¤ltnisses vor der Entstehung des AnspruchsÂ (Â§Â 150 Abs. 1 SatzÂ 2 Halbs 2 SGB III). Der Bemessungsrahmen wird auf zwei Jahre erweitert, wenn der Bemessungszeitraum weniger als 150 Tage mit Anspruch auf Arbeitsentgelt enthÃ¤ltÂ (Â§Â 150 Abs. 3 SatzÂ 1 Nr 1 SGB III)Â oder wenn es mit RÃ¼cksicht auf das Bemessungsentgelt im erweiterten Bemessungsrahmen unbillig hart wÃ¤re, von dem Bemessungsentgelt im Bemessungszeitraum auszugehen,

wenn die oder der Arbeitslose dies verlangt und die zur Bemessung erforderlichen Unterlagen vorlegtÂ (Â§Â 150 Abs. 3 SatzÂ 1 Nr 3, SatzÂ 2 SGB III). Kann ein Bemessungszeitraum von mindestens 150 Tagen mit Anspruch auf Arbeitsentgelt innerhalb des auf zwei Jahre erweiterten Bemessungsrahmens nicht festgestellt werden, ist als Bemessungsentgelt ein fiktives Arbeitsentgelt zugrunde zu legenÂ (Â§Â 152 Abs. 1 SatzÂ 1 SGB III).

Â

Dem nach diesen innerstaatlichen Vorschriften zu bildenden fiktiven Bemessungsentgelt steht indes Art. 62 VO (EG) 884/2004 entgegen. Nach Art. 62 Abs. 1Â VO (EG) 883/2004Â berÃ¼cksichtigt der zustÃ¤ndige TrÃ¤ger eines Mitgliedstaats, nach dessen Rechtsvorschriften bei der Berechnung der Leistungen die HÃ¶he des frÃ¼heren Entgelts oder Erwerbseinkommens zugrunde zu legen ist, hier also die Beklagte, ausschlieÃlich das Entgelt oder Erwerbseinkommen, das die betreffende Person wÃ¤hrend ihrer letzten BeschÃ¤ftigung oder selbstÃ¤ndigen ErwerbstÃ¤tigkeit nach diesen Rechtsvorschriften erhalten hat. Nach Art. 62 Abs. 2Â VO (EG) 883/2004Â findet Art. 62 Abs. 1Â VO (EG) 883/2004Â auch Anwendung, wenn nach den fÃ¼r den zustÃ¤ndigen TrÃ¤ger geltenden Rechtsvorschriften ein bestimmter Bezugszeitraum fÃ¼r die Ermittlung des als Berechnungsgrundlage fÃ¼r die Leistungen heranzuziehenden Entgelts vorgesehen ist und die betreffende Person wÃ¤hrend dieses Zeitraums oder eines Teils davon den Rechtsvorschriften eines anderen Mitgliedstaats unterlag. Dies folgt aus dem Urteil des EuGH vom 21. Januar 2020 (C-29/19 â juris) in dem vom BSG angestrengten Vorlageverfahren (Beschluss vom 23. Oktober 2018 â B 11 AL 9/17 R â juris). Der EuGH hat klargestellt, dass ungeachtet eines Bemessungszeitraums von mindestens 150 Tagen mit Anspruch auf Arbeitsentgelt im nationalen Recht, der hier nicht erreicht wird, eine fiktive Bemessung nicht mÃ¶glich sei (vgl hierzu BSG, Urteil vom 17. September 2020 â B 11 AL 1/20 R â aaO â Rn 20; vgl zum RÃ¼ckgriff auf das Entgelt der letzten BeschÃ¤ftigung bei einem Bemessungszeitraum von weniger als 150 Tagen mit Anspruch auf Arbeitsentgelt auch schon BSG, Urteil vom 17. MÃ¤rz 2015 â B 11 AL 12/14 R = SozR 4-4300 Â§ 131 Nr 6). Die AnknÃ¼pfung ausschlieÃlich an das letzte Entgelt im Wohnsitzmitgliedstaat ist auch mit hÃ¶herrangigem Recht vereinbar (vgl BSG aaO Rn 24 ff; BSG, Urteil vom 17. September 2020 â B 11 AL 1/20 R â aaO â Rn 23 ff mwN). Im Hinblick auf die zutreffenden AusfÃ¼hrungen des BSG in den zitierten Urteilen sieht der Senat insoweit von einer BegrÃ¼ndung ab.

Â

Die KlÃ¤gerin hat auch unter anderen rechtlichen Gesichtspunkten keinen Anspruch auf hÃ¶heres Alg. Sie war keine GrenzgÃ¤ngerin, da Wohnsitzmitgliedstaat und BeschÃ¤ftigungsstaat zum Zeitpunkt des Eintritts der Arbeitslosigkeit nicht mehr auseinanderfielen. Art. 62 Abs. 3 VO (EG) 883/2004 ist daher nicht anwendbar.

Â

Ausgehend von den dargelegten RechtsgrundsÃ¤tzen hat die Beklagte das der

KlÃ¤gerin fÃ¼r die Zeit vom 13. Juni 2019 bis 31. Oktober 2019 zustehende Alg zutreffend berechnet. Auf die ausfÃ¼hrliche Darlegung in dem angefochtenen Widerspruchsbescheid nimmt der Senat zur Vermeidung von Wiederholungen Bezug.

Â

Die Kostenentscheidung beruht auf der entsprechenden Anwendung von Â§ 193 SGG.

Â

GrÃ¼nde fÃ¼r eine Zulassung der Revision gemÃ¤Ã Â§ 160 Abs. 2 SGG liegen nicht vor.

Erstellt am: 16.05.2022

Zuletzt verändert am: 22.12.2024